



# Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 A, im Oberamtsbezirk 1 M 25 A, auswärts 1 M 45 A. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 A, auswärts 10 A.

Nr. 185.

Welzheim, Sonntag den 27. November 1892.

26. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 23. November.

Das Präsidium wird durch Zuzuf wiedergewählt.

Sodann ergreift Reichskanzler v. Caprivi das Wort zur Begründung der Militärvorlage. Es handle sich um Fragen für die Zukunft Deutschlands. Der jetzige Zustand sei unhaltbar. Die Vorlage sei erfolgt trotz der Gefahr, die aus einer Ablehnung sich ergeben könne. Die Einbringung sei unausschiebbar gewesen. Er könne nicht mit „Krieg in Sicht“ auftreten. „Ich werde mich jeder Schwarzseherei enthalten und die volle Wahrheit sagen. Wir leben mit allen Nationen in normalen Beziehungen und haben nichts gewollt, was die freundschaftlichen Beziehungen erschwert habe. Der Kaiser nannte Helgoland das letzte erwünschte Stück deutscher Erde. Wir haben nichts mehr zu begehren. Die Nation wolle keinen Angriffskrieg. Wir wollen von Frankreich keinen Quadratkilometer und haben auch an den eigenen Kolonien genug. 1870 standen an der Grenze 8 französischen 17 deutsche Armeekorps gegenüber; das wird im nächsten Kriege nicht mehr sein.“ Selbst im Falle des Sieges würden wir französische Sperrforts und Festungen in großem Maße treffen. Paris sei jetzt eine Festung wie sie die Welt noch nie gesehen. Jedenfalls würde der Krieg länger sein als 1870. Ein solcher Krieg, wenn er angriffsweise unternommen würde, würde erst recht kein Ruhm sein. Dann würden vielleicht andere da sein, die uns keine Ruhe ließen. Ein solcher Präventivkrieg werde von Deutschland niemals geführt werden. Caprivi bespricht sodann die Emser Depesche und verliest dieselbe. Das Telegramm des Geheimrats Abeken aus Ems vom 13. Juli 1870, nachmittags 3 Uhr 50 Min. an das Auswärtige Amt lautet:

Se. Majestät schreibt mir, Benedetti fing mich auf der Promenade ab, um auf zuletzt sehr zudringliche Art von mir zu verlangen, ich sollte ihn autorisieren, sofort zu depeeschieren, daß ich für alle Zukunft mich verpflichtete, niemals wieder meine Zustimmung zu geben, wenn die Hohenzollern auf die Kandidatur zurückkämen. Ich wies ihn zuletzt etwas ernst zurück, da man a-tout-jamais dergleichen Engagements nicht nehmen dürfe noch könne. Natürlich sagte ich ihm, daß ich noch nichts erhalten hätte, und da er über Paris und Madrid früher benachrichtigt sei als ich, er wohl einsehe, daß mein Gouvernement wiederum außer Spiel sei. Seine Majestät hat seitdem ein Schreiben vom Fürsten von Hohenzollern bekommen und da S. M. Benedetti gesagt hatte, daß er die Nachricht vom Fürsten

erwarte, hat allerhöchstselbe mit Rücksicht auf obige Zumutung auf des Grafen Eulenburg und meinen Vortrag beschlossen, Benedetti nicht mehr zu empfangen, sondern ihn nur durch einen Adjutanten sagen zu lassen, daß Majestät jetzt vom Fürsten von Hohenzollern die Bestätigung jener Nachricht erhalten habe, die Benedetti aus Paris schon gehabt habe und dem Botschafter nichts weiter zu sagen habe. Seine Majestät stellt Ew. Excellenz anheim, ob nicht die neue Forderung Benedettis und ihre Zurückweisung sogleich sowohl unseren Gesandten, als in der Presse mitgeteilt werden sollte.

Deutschland hat die Depeschen nicht gefälscht. Kaiser Wilhelm war nicht zu nachgiebig. Das Promemoria an Radziwill ist dem auswärtigen Amte nicht telegraphisch übermittelt sondern anders zugegangen. König Wilhelm hat Bismarck selbst die Mitteilung der Depesche durch die Presse wie an die Gesandten anheimgelassen. Es kann also von einer Fälschung nicht die Rede sein. Daß der König aber für seine Ansicht selbst eintrat, zeigt das Billet an Werder in Paris: Der König sei indigniert über die französische Zumutung (Bravo) und behalte sich weiteres vor. Europa fasse die Sache wie Deutschland und der König auf. — Gladstone erklärte damals, Deutschland sei bis an die äußerste Grenze gegangen, Frankreich wäre im flagrantesten Unrecht, wenn es sich nicht befriedigt zeigte. Ebenso äußerte sich Gortschakoff in einer Depesche an die auswärtigen russischen Gesandten. „Es war für Deutschland unmöglich eine solche Demütigung hinzunehmen.“ Er erkläre dies jetzt, damit es nicht scheine als ob vor 20 Jahren provokatorisch Krieg geführt wäre. (Beifall.) In den damaligen Vorgängen liegt eine Mahnung. Elsaß-Lothringen sei durch den Frankfurter Frieden ganz rechtlich einverleibt. Unsere Nachbarn lieben den Kriegsrühm und kleiden ihre Revancherufe sehr geschmackvoll ein. Frankreich hat seit 1870 zu seiner Ehre keine Opfer für die Rüstungen geschont.“ Auch das französische Selbstbewußtsein und der Wunsch, ein Bündnis zu schließen, sei gestiegen. Ein solches Bündnis würde nicht bloß einen defensiven Charakter haben. Mit Rußland bestehe seit Jahrhunderten Freundschaft. In der Person des Kaisers Alexander liege ein weiteres Moment für die freundschaftlichen Beziehungen. Der Kaiser sei einer der hochherzigsten friedlichsten Monarchen und würdige auch die friedliche und loyale deutsche Politik. Es lägen aber auch in Rußland gegenwärtige Strömungen gegen uns vor, welche mit den Waffenerfolgen und diplomatischen Erfolgen über die Interessen Rußlands gestiegen seien.

Rußland werde seine militärische Entwicklung fortsetzen; man müsse daraus nicht auf einen Krieg in naher Zeit schließen. Aber man müsse aus den Vorbereitungen annehmen, der nächste russische Krieg werde nach Westen gehen. Caprivi bespricht diese Vorbereitungen. Dieser Zustand sei heute nicht besorgniserregend, könnte aber gefährlich werden. Bei aller Hochachtung für den russischen Kaiser müsse doch daran erinnert werden, daß schon Bismarck s. Z. unter dem vorigen Kaiser Alexander von einer förmlichen Kriegsdrohung Rußlands gesprochen habe. Die Regierung habe alle Sorgfalt verwendet, den Draht mit Rußland zu erhalten, wünsche aber nicht, daß der Strom aus den Verbindungsleitungen mit Oesterreich und Italien genommen werde. Zwischen Rußland und Frankreich bestehe eine unleugbare Annäherung. „Demgegenüber können wir nicht Elsaß-Lothringen aufgeben, noch die Beziehungen zu Oesterreich zerreißen. Unsere Wehrkraft verstärken, heißt nicht Rußland bedrohen. Wir wollen nur einen etwaigen Angriff zurückweisen können und müssen an einen Krieg mit zwei Fronten als wahrscheinlich denken.“ Wenn Rußland Krieg führen sollte, hätte es das französische Bündnis gewiß. Der umgekehrte Fall müsse dahin gestellt bleiben. Immerhin werde Rußland einen Teil unserer Kräfte lockern. Einem solchen Kriege wären wir nicht gewachsen. Auch gegen die Uebermacht würden wir uns wehren. Die Männer von 1813 würden mit heiligem Zorn gegen uns auftreten, wenn dies nicht geschähe. (Beifall.) Unsere ganze Weltstellung hängt von der militärischen Leistungsfähigkeit ab. Er schätze die drei Bundesgenossen sehr. Der Dreibund sei nirgends so populär wie bei uns. Aber auch er sei an Truppen schwächer als Rußland und Frankreich. Deutschland müsse immerhin die Hauptlast auf sich nehmen, weil es eben nach zwei Fronten stehen müßte. Warum habe Deutschland die militärische Suprematie nach 1870 verloren? Nicht durch Schuld der Regierung oder der Armee; auch der Reichstag habe sein möglichstes gethan. Der Sieger habe eben weniger Neigung Opfer zu bringen, als der Besiegte. Nach Sedan sei eine andere Stimmung als nach Jena entstanden. Die Nachbarn hätten ihre Wehrkraft in einer nicht vor auszuschaudenden Weise gesteigert. Wir sind nachgehinkt und haben nur Notbehelfe ergriffen. Jetzt werden langsame aber sicher wirkende Maßregeln ergriffen. Das System der Dispositionsurlauber und das Ersatzwesen sind unzureichend. Caprivi bespricht sodann die verschiedenen vorgenommenen militärischen Reformen; durch die ungleiche Dienstpflicht entstand das Streben los

zukommen. Die Windthorst'schen Resolutionen seien undurchführbar. „Personell haben wir die Ueberlegenheit über jede andere Armee, die besten Offiziere und Unteroffiziere und Mannschaften. Woran es fehlt ist die Stärke der Organisation. Wir wollen nicht gleich am ersten Tage der Mobilmachung die Landwehr und den Landsturm einberufen, wir wollen nicht Zahlen, sondern Tratte erhalten. Die Regierung stehe dem Artikel über die Landwehr im „Militärwochenblatt“ fern. Der Name des deutschen Landwehrmannes bleibe ein Ehrenname für alle Zeit. Caprivi bespricht sodann die Deckungsmittel. Die neue Biersteuer werde 8—10 Pfg. pro Liter betragen und im Ausschank kaum fühlbar sein. Wir haben außer Oesterreich bisher das wenigste für die Wehrkraft ausgegeben und wollen die allgemeine Wehrpflicht wirklich aber rückwärtsvoll durchführen.“ Zur zweijährigen Dienstpflicht übergehend bemerkte Caprivi ausgenommen Kavallerie reitende Artillerie hatten auch bisher nicht die vollständige dreijährige Dienstpflicht. Wir können die zweijährige Dienstpflicht nur einführen, wenn wir die geforderten Kompensationen erhalten. Wir wollen nicht die Reichsverfassung ändern, sondern beim status quo bleiben, wollen nur der Bevölkerung die Gewißheit geben, daß die Entlassung nach 2 Jahren erfolgt. Die Regierung sei den Windthorst'schen Resolutionen möglichst nachgekommen. Von unerschwinglichen Lasten könne jetzt nicht mehr die Rede sein. Die Vorlage sei unwillkommen, ein Krieg wäre noch unwillkommener, die Niederlage das unwillkommenste. Wir würden eine Niederlage mit Milliarden bezahlen müssen, was jetzt an Millionen ausgegeben wird. Der Moloch des Militarismus soll nun jeden einzelnen Deutschen vor der künftigen Niederlage schützen. Nach der Niederlage könnte von der zweijährigen Dienstzeit nicht mehr die Rede sein. Unser Handel sei national geworden, er könnte dann nicht mehr geschützt werden. Die deutsche Kunst und Wissenschaft würden verfallen; es würde politisch, materiell und kulturell ein Kampf ums Dasein werden. Der Ausfall der Deutschen würde durch keine andere Nation ersetzt werden. „Wir haben die Pflicht, Deutschland zu erhalten.“ (Beifall) im Andenken an die, die es geschaffen, an jene, die dafür gestorben sind, (Beifall), damit es nicht heiße, sie haben ihr Blut gegeben, die Lebenden wollten nicht einmal ihr Geld geben. (Beifall.) Geben Sie der Nation die Möglichkeit, daß auch im zukünftigen Kriege jeder sagen kann: Lieb Vaterland magst ruhig sein! (Beifall.)

Abg. Richter: Das Recht des Reichskanzlers, jeden Moment zu sprechen, schließt nicht das Recht der Abgeordneten aus, ihm sofort zu antworten. Wir verzichten jedoch auf die Geltendmachung dieses Rechts, weil die Rede des Reichskanzlers, abgesehen von den interessanten Mitteilungen über die Emscher Depesche sachlich nichts Neues bot. Auch die Ausführungen über die auswärtige Politik seien oft genug gehört worden, sie bewiesen die alte Ueberschätzung der militärischen, die Unterschätzung der wirtschaftlichen Kräfte der Nation. Die gebührende Antwort werde dem Kanzler in einigen Tagen zu teil werden.

Morgen steht die Interpellation Petri betr. das Schießen der Wachtposten auf der Tagesordnung.

Berlin. Sitzung vom 24. Novbr. Petri begründet die Interpellation betr. den Gebrauch der Schußwaffen seitens der Militär-Wachtposten. Er bedauert, daß der Bundesrat nicht den kundgegebenen Wünschen des Reichstags Folge gegeben hat.

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau teilt mit, die Militärposten würden verringert, sobald die Zivilbehörden genügend Wächter für

die zu bewachenden Gebäude stellen. Die Wachtposten in den belebten Straßen werden nicht mehr mit Munition versehen.

Singer (Soz.) stellt bei Besprechung der Interpellation den bestehenden Zustand bezüglich der Wachtposten als einen Ausfluß des Militarismus hin.

Staatssekretär v. Bötticher hebt hervor, daß auch der Gebrauch der Hieb Waffen das Leben gefährde.

Groeber (Zentr.) fordert ein einheitliches Gesetz über den Waffengebrauch.

Ebert (freis.) sieht die Gefahr auch nach der Erklärung des Kriegsministers noch nicht als beseitigt an.

Hartmann (kons.) wünscht Berücksichtigung der bezüglichen Resolutionen seitens des Reichstags.

Petri ist von der Erklärung des Kriegsministers nicht völlig befriedigt. Das Schießen in den Straßen müsse überhaupt verboten werden. — Damit ist die Interpellation erledigt.

Bei der Beratung der Vorlage betreffend die Gewährung von Zollbefreiungen und Zollermäßigungen an nicht meistbegünstigte Staaten erklärt Staatssekr. v. Marschall, das Gesetz solle nur gegenüber Spanien und Rumänien angewendet werden. Die Sache sei sehr dringlich.

Nachdem noch Frege und Stolberg (kons.) und Brömel (freis.) ihre Zustimmung erklärt hatten, wird das Gesetz unverändert angenommen.

Die Vorlage betr. Einführung der einheitlichen Zeitbestimmung wird einer 14gliedrigen Kommission überwiesen.

Die nächste Sitzung findet am 30. Nov. statt: Staatsberatung.

## Aus Stadt und Bezirk.

Welzheim, 25. Novbr. Freunde des Sternenhimmels machen wir nochmals auf den am Sonntag zu erwartenden Sternschnuppenfall, der Andromeda entstrahlend, aufmerksam.

## Württemberg.

\* Die Schwurgerichtssitzungen pro IV. 1892 beginnen in Ellwangen am 12. Dez. vormittags 9 Uhr. Zum Vorsitzenden wurde Landgerichtsrat Bucher von da ernannt.

Ulm, 23. Nov. Die Frau Emma Herz aus Willigheim, geb. Hilb von hier, Witwe des ermordeten Kunstmüllers Herz, ist heute von Willigheim, woselbst sie von ihrem Vater abgeholt worden war, hier eingetroffen.

Ulm, 25. Nov. Heute früh 6 Uhr wurden die beiden blühenden Töchter des Fischhändlers Käpfböhrer (Weinreben) tot im Bette aufgefunden. Todesursache ausströmende Gase.

## Deutschland.

Berlin, 24. Novbr. Mit Ausnahme der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung konstatiert die gesamte Presse die kühle Aufnahme der Rede des Grafen Caprivi. Die Nationalztg. schreibt: Weniger wäre mehr gewesen; einzelne Teile der Rede litten an einer ermüdenden Breite, und vieles war überflüssig. Die Börsenzeitung bemerkt, zum erstenmal sei eine so umfangreiche Rede ohne eigentlichen Beifall vorübergegangen; es dürfe nicht verwundern, wenn die Eindrücke der Auslassung heute schon sich verflüchtigt haben. Die Kreuzzeitung meint, die Rede sei — selbstverständlich — ohne Enthusiasmus und ohne Erregung, doch mit Wohlwollen aufgenommen worden. Die Vossische Zeitung bemerkt, Graf Caprivi habe seine früheren Ausführungen in ein seltsames Zwielicht gerückt. Das Berliner Tageblatt meint, die Rede sei lang, aber nicht groß. Der Kurier schreibt: Man wird nicht gerade sagen können,

daß Graf Caprivi sonderlich viel Neues berichtet hätte. Die Germania stellt ausdrücklich fest, daß am Schlusse der Rede nur auf der rechten Seite des Hauses Bravorufe laut wurden. Der Vorwärts glaubt, Caprivi habe zum Fenster hinausgesprochen. Er denke an die Auflösung des Reichstages und halte eine Wahlrede. Das Zeug fehle ihm für die Rolle, die er spielte. — Der konservative Parteitag findet am 8. Dezember statt. Die Veröffentlichung des neuen Programmtextes erfolgt Anfangs kommender Woche. — Die Zentrumsfraktion wählte zu Vorsitzenden den Grafen Ballestrem und den Grafen Preysing; v. Huene ist nur Mitglied des Vorstandes. — Die Jahresmenge Branntwein, welche zu dem niedrigeren Abgabesatz hergestellt werden darf, soll fortan, statt nach drei, nach je fünf Jahren neu bemessen werden; der Maßstab der Bemessung bleibt derselbe. Die Gesamtjahresmenge Branntwein, welche in Württemberg, Bayern und Baden zu dem niedrigeren Abgabesatz hergestellt werden darf, wird auf zwei Drittel Liter reinen Alkohols für den Kopf der bei der letzten Volkszählung ermittelten Bevölkerung bemessen.

Berlin, 25. Nov. Die Abteilungen des Reichstags wählten zu Vorsitzenden Lieber, Wendt, Bennigsen, Bamberger, Ackermann, Rückert, Radziwill.

## Engel und Dämon.

(Fortsetzung.)

Der alte Diethelm begab sich ins Dorf. Einer seiner Freunde in P. der ein stattliches Haus besaß, welches früher einem Domherrn gehörte hatte ein paar hübsche möblierte Zimmer leer stehen. Diese wurden von Diethelm auf einen Monat gemietet. Die Sennora konnte noch an demselben Abend dort einziehen.

Martha, Ernst und die Mutter blieben eine Zeitlang allein.

Frau Diethelm, völlig bezaubert von ihrem weiblichen Gaste, ergoß sich in Lobeserhebungen über die Sennora. Martha stimmte ihr bei. Den kleinen, eiferfüchtigen Anflug, den sie beim ersten Anblick der Fremden gefühlt, hatte die Beredsamkeit der Letzteren bei Tische im Keime wieder erstickt.

Sich an Ernsts Schulter lehrend sagte sie: „Ich habe als Kind in meinen Märchenbüchern oft von wohlthätigen Feen gelesen. Sie erscheinen aber nur guten Menschen und bleiben ihnen durchs ganze Leben hold. Sie sind immer sehr schön und freigebig, besonders gegen Kinder und junge Mädchen. Wie eine solche Fee kommt mir Deine Reisegefährtin vor. Sie muß mich für gut halten, sonst hätte sie mir diese Perlenkette nicht geschenkt.“

Das arglose, junge Mädchen dachte nicht daran, daß in den Märchen auch oft von bösen Feen die Rede ist, die in glänzender Hülle auf das Verderben ihrer unschuldigen Opfer sinnen. Sie ahnte nicht, daß die schöne Fremde, welche ihr wie eine gute Fee erschien, ein dämonisches Herz besaß, welches ihr armes Opfer arglistig zu täuschen trachtete, um ihr selbstfüchtiges Ziel desto sicherer zu erreichen und das Glück zweier liebender Herzen grausam zu zerstören.

Noch an demselben Abend bezog die Sennora die Wohnung, welche Herr Diethelm für sie gemietet hatte.

Die ersten Stunden vergingen ihr in ruhelosem Auf- und Abschreiten in ihrem Zimmer, ehe sie ihr Lager aufsuchte. Sie öffnete einige Male ein Fenster, das nach dem Garten hinausging. Ihre Stirn glühte fieberhaft und die frische Nachtluft wehte ihr Kühlung zu.

(Fortsetzung folgt.)

„Manch  
Welzheimer  
Bote vom  
Bestellungen auf den  
für den

**Bekanntmachungen.**

**Amtskorporation Welzheim.  
Straßenwärterstelle.**

Die durch Todesfall in Erledigung gekommene ständige Wärtersstelle, Posten No. 1 der Pfahlbrunn-Lordher Straße ist wieder mit einem tüchtigen Mann zu besetzen. Der Jahresgehalt bei täglicher Dienstleistung beträgt 450 M.

Schriftliche Meldungen, sind unter Beischluß von Fähigkeits- und Prädikats-Zeugnissen, unter Angabe des Alters, seitherige Beschäftigung, Militär-, Familien- und Vermögens-Verhältnissen, spätestens bis 10. Dezember d. J. wömmöglich persönlich einzureichen.

Den 26. November 1892.

**Oberamtspflege:  
L u b.**

Revier Unterweissach.

**Stammholz-, Stangen-, Brennholz-  
und Reis-Verkauf.**

**Am Donnerstag den 1. Dezember d. J.**  
von Nachmittags 1 Uhr an

in der „Rose“ in Althütte aus dem Staatswald hinterer Igels Abt. 2, 10 Stk. Eichen 4. Cl. mit 1,33 Fm., 1 Elybeer mit 0,08 Fm. Nadelholz: 6 Stk. 4. Cl. mit 1,61 Fm., 3 Stk. dto. Ausschuß mit 0,75 Fm., 6 Stk. 5. Cl. mit 0,86 Fm.; 10 Stk. Baustrangen über 13 m lang, 20 Stk. Kopfenstrangen über 9 m lang; 16 Rm. Laub- und Nadelholz, gemischtes Brennholz; 48 Flächenlose Laub- und Nadelholzgestänge, worunter viele Stängeln und Stangen aller Gattungen, sowie Buchen- und Tann-Streuereis.

**Zu 36 Mark**

schon neue Steppstichnähmaschinen.  
Beste Bezugsquelle En gro, En detail.

**C. Hahn in Backnang**

Nähmaschinenhandlung und Nähmaschinenreparaturwerkstatt.  
Alleinverkäufer hervorragender Fabrikate. Zeichnungen und Preise stehen zu Diensten.

NB. Jeden ersten Dienstag im Monat komme ich nach Welzheim, um Unregelmäßigkeiten an Nähmaschinen zu beseitigen. Näheres bei Schlossermeister Frank.

**Mariazeller Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überdrückender Athem, Blähung, saures Aufstößen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magentraupf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Nebelnaden des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmeverkehr und Pannorrhöaliden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40. Central-Verkauf durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Wärrn).

Man birret die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in Hauptdepot für Württemberg: Dirschapotheke von Zahn und Seger in Stuttgart.

Welzheim: Apoth. W. Dilsinger.

Feinst gereinigten

**Weingeist, Frucht- u. Weintresterbranntwein,  
Zwetschgenbranntwein, Wirtschaftsgläser und  
Flaschen, Abfüllschläuche, Rorken, Fackhahnen**

empfehle zu billigsten Preisen

**Albert Zweigle.**

**Mühlsägen,  
Waldsägen,  
Spansägen**

empfehlte in vorzüglicher Qualität

**Wilh. Beck**

in Alsdorf.

NB. Für jede Säge übernehme ich die weitgehendste Garantie.



**Matthäus Klenk**

Sattler & Tapezier  
WELZHEIM.

Welzheim.

Jeden Samstag abend hochfeines



**Stuttgarter  
Bier**

im Ausschank.

Freundlich ladet ein

**Fr. Sannwald**  
zum „Löwen“.

Michelau,

Gemeinde Unterschlechtbach,  
Oberamt Welzheim.

**Mahlmühle-  
Verkauf.**



Altershalber lege meine Mühle mit 2 Mahl- und 1 Gerbgang dem Verkauf aus.

Dieselbe wurde von mir vierzig Jahre mit gutem Erfolg betrieben, hat gute Wasserkraft, ausgedehnte sichere Rundschaft und ist im besten baulichen Zustand. Baumgarten und andere Güter können nach Belieben miterworben werden und werden Zahlungsbedingungen günstig gestellt. Liebhaber mit Vermögenszeugnissen wollen sich wenden an

**Wilh. Majer, Müller.**

Gausmannsweiler.

**700 Mk.**

hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich anzuleihen.

Sinderer Wwe.

Feinen

**Blütenhonig**

hat abzugeben

Obige.

Feinen

Cacaapulver, Stollwerk's Herz-Cacao, feine und gewöhnliche Chokolade, guten Thee, Vanille, Ceylon, Zimmt, gewöhnlichen Zimmt sowie alle anderen Gewürze empfiehlt billigst

**S. Sohlh.**

Welzheim.

Prima

**Lammfleisch**

per Pfund 46 Pfennig empfiehlt Metzger **Kaisers** Ww.



Bei Bedarf von Cigarrenspitzen od. Pfeifen jed. Art, verlange man das mit über 2000 Abbild. in Originalen versehene Musteralbum von **Brüder Göttinger** in Ulm a. D. Wiener Rauchwaren-Fabrik. Stets das Neueste. Bill. Bedien. Für Wiederverk. Alb. A. Für Private Alb. B.

werden von sämtlichen Postanstalten, Postboten sowie von unseren Herren Agenten entgegengenommen.

für den Monat Dezember

W e l z h e i m.

# Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle mein Lager in

## Gold- & Silberwaren

als:

Brochen, Boutons, Armbänder,  
Herren- & Damenringe, Colliers,  
Medaillons & Cravattennadeln.



### Uhr-Ketten

in Gold, Silber, Double.

Zugleich mache auf mein Lager in  
Regulateuren,  
Remontoir-, Cylinder- und  
Wecker-Uhren



aufmerksam und lade zur Besichtigung desselben freundl. ein.

Otto Trukenmüller,  
Goldarbeiter.

NB. Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

**Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrästel, Kopferbrecher, Pythagoras** usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Feste** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 50 Pf. das Stück.



Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

### Anker-Steinbankasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer **billigste Weihnachts-geschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbankasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme **nur Richters Anker-Steinbankasten**,

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 bis 5 Mk. und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorrätig sind.

**F. Ad. Richter & Cie.,** k. u. k. Hoflieferanten,  
Rudolfsstadt, Thüringer; Wien, I. Nibelungengasse 4; Olten usw.



W e l z h e i m.

## Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einer verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Nachricht, daß ich mich hier, im Hause meines Schwiegervaters, **Meßner D u n z**, als Schreiner niedergelassen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein meine werten Kunden mit guter Ware prompt und billig zu bedienen.

Achtungsvoll

**Karl Seyffer,**  
Schreiner.

W e l z h e i m.

Alle Arten

## Winter-Schuhe und Stiefel

empfehle in besten Qualitäten billigt

**Heinr. Aug. Bilfinger.**

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim.

Von der

## Spinnerei Nagold

sind sämtliche Garne zurück.

Albert Zweigle.

## Chr. Becker, Murrhardt. Winter-Saison.



### Neuheiten

in den besten deutschen und englischen Fabrikaten für

## Anzüge, Hosen und Paletots und Zoppen.

Das Lager bietet zur Zeit die denkbar größte und geschmackvollste Auswahl von den hochfeinsten bis zu den billigsten Genres.

### Hosenzug halb- und baumwollen

$\frac{3}{4}$  und  $\frac{1}{4}$  breit in jeder Preislage.  
Weiße und farbige

**Herren- und Arbeits-Hemden, Hemdeinsätze, Macco-, Normal- und Reform-Wäsche, Seidene Dragen, Manschetten, Serviteurs & Gummi-Wäsche, seidene und halbseidene, wollene und halbwollene Cachenez, Cravatten jeder Art, Hosenträger.**

### Fertige Herren- und Knaben-Garderobe.

Mache darauf aufmerksam, daß ich bei reichhaltiger Auswahl nur gut sitzende Stücke, aus dauerhaften Stoffen gearbeitet, führe.

**Herren- und Knaben-Paletots, Kaisermäntel, Havelocks, Loden- und Waidmanns-Zoppen etc. etc.**

### Anfertigung nach Maß

unter Garantie für modernen Schnitt, gute Sitz und pünktliche geschmackvolle Ausführung.  
**Preise äußerst billig.**

## Nähmaschinen

„Pfaff“ & „Singer“

verkauft billig

Albert Weller  
in Welzheim.

## Sämtliche Garne und Tücher

bis Nr. 180 sind von der **Uracher Bleiche** angekommen und können abgeholt werden bei

Albert Weller.

Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer F e n e r.